

neum et roseum Bieb. und caucasicum W. stetiger Character ist; sondern wie eine auch bei Göttingen mehrorts und anderwärts vorkommende Färbung mit nicht braun, sondern blass gerandeten Hüllschuppen sich zeigt. Der Fruchtboden erscheint flach convex, nackt; die Achänen sind prismatisch, schwach kegelsäulenförmig, mit becherförmig vorragendem, nur schwach gezähntem Saume als Krone (Pappus) versehen. Die eiförmigen, reif napfförmigen, schwach weissfilzigen Hüllkelche sind 3 bis 4" Pariser Maass breit und die weissen verkehrt eiförmigen Strahlenblumen 4 bis 5" lang, so dass der ganze Strahl nur etwas grösser wie der von *Anthemis arvensis*, gleich dem von *Anthemis Cotula* querdurch 9 bis 14" breit und daher auch um ein Drittel kleiner erscheint, als bei *Pyrethrum carneum*, *roseum* und *caucasicum*, bei welchen er gleich dem von *Chrysanthemum Leucanthemum* 1½ bis 2" Durchmesser erreicht und in Grösse wie Farbe dem von *Anacyclus officinarum* Hayne, ähnelt, ja bei *Pyrethrum roseum* Bieb. erreicht der Strahl des Kopfes nach Edwards and Lindley Botan. Reg. tom. XII. tab. 1024 2" 9" Par. M. Durchmesser.

Die übrigen drei Ingredienzien mögen zusammen kaum 0,10 des Ganzen betragen und scheinen — insofern sie möglicher Weise zum Theil andern Arten angehören sollten (?) — nur als Unkraut oder zufällige Einmengsel darunter gerathen zu sein, daher auch wohl wenig oder gar keinen Antheil an der Wirkung zu haben?

2) Die grössere Anzahl darunter von dunklerer Färbung mit braunen, blassgerandeten, glattern Hüllschuppen, als bei den vorigen, ist den Köpfen des *Pyrethrum Achilleae* Cand. (*P. tenuifolium* Ten., non W.) am nächsten und mag etwa 0,06 betragen. Köpfchen und Hüllschuppen, Samenkronen u. s. w. sind, wie bei der vorigen Art, nur bis auf den schmalen häutig-skariösen, weisslichen Rand fast dunkelbräunlich.

3) Der nächst geringere, accessorische Mengtheil gehört entschieden wieder zu Nro. 1 und ist nichts weiter, als der in Färbung der Hüllschuppen normale Typus des *Pyrethrum corymbosum* W. von etwa 0,03 Betrag mit fast glatten, grünlich-gelblichen Hüllschuppen, deren Ränder skariös-häutig und braun sind, wie die Pflanze constant auch bei Göttingen, z. B. auf der Kuppe des südlichen Abhanges des Plesseberges und anderwärts wächst. Im vorigen Herbst (1857) war das Gewächs aber daselbst in Folge der anhaltenden Dürre und Hitze bis auf ein paar kümmerliche Exemplare verschwunden, so dass ich Versuche ihrer Wirksamkeit auf ein günstigeres Jahr verschieben musste, was auch wieder mit dem jetzigen (1858) der Fall ist.

4) Der dritte Mengtheil von höchstens nur 0,01 des Ganzen war zwar dem äussern Ansehen der Köpfchen nach von denen der Nro. 1 und 2 nicht leicht zu unterscheiden, oder vielmehr wegen ihrer Wenigkeit schwierig herauszufinden. Er

weicht aber durch die den andern fehlenden Spreublätter (Paleae) von denselben ab, deren Blütenboden nackt ist. Jene sind skariös, schmal linealisch und etwas länger als die Scheibenblumen. Die Pflanze ist folglich eine *Anthemis*, kommt unserer *arvensis* am nächsten und repräsentirt vielleicht nur eine mit etwas längerem und weisserem Filz der Hüllschuppen etc. bekleidete Abweichung im Kaukasus.

Göttingen.

A. F. Schlotthauber.

Eine neue *Astragalus*-Art von Mexiko.

Astragalus Helleri, Fenzl. (Sect. I. *Purpurascens* DC., Div. 3. *Onobrychioidei*); suffruticosus prostratus, tomento crassissimo adpresso argentatus; caulibus procumbentibus elongatis simplicibus v. superne parce breviterque ramosis nonnisi coma polyphylla cum pedunculo subterminali adscendentibus; foliis post anthesim acrescentibus, demum 6—4 pollicaribus, erectopatulis 13—16 jugis, foliolis explicatis planis ovalibus v. subovatis obtusissimis mucronatis, 5—3 lin. longis, annotinorum petiolis aphyllis residuis, patentibus supra medium uncinato-recurvis; stipulis late ovatis producte acuminatis; pedunculis folia primum manifeste, demum parum exsuperantibus in caule ramisque subterminalibus plerumque solitariis, postmodum axillaribus, annotinis a basi eximie recurvis; racemo compacto 10—20 floreo, bracteolis ovatis acutiusculis, pedicellos 1½—1 lin. longos subsuperantibus ac aequantibus; calyce cano absque immixto pube glandulosa v. nigricante sub anthesi oblongo 7—5½ lin. longo dentibus e basi triangulari linearibus 1¾—1 lin. longis acutis; corolla fervidissima incarnata, demum purpurea, calyce plus duplo longiore, petalorum unguibus angustissimis exsertis, vexillo vi explanato elliptico acuminato integerrimo reduncce mucronato; 4—3 lin. medio lato subtus nonnisi ad carinam sparsim pubescente, alis dimidiato-lanceolatis acutissimis carinam homomorpham longissime unguiculatam deorsum pallidiorem plus minusve exsuperantibus, vexillo subbrevioribus; germine pubescente; legumine pendulo crasso, primum carnosum, ovoideo — ventricosum 1½—1 poll. longo, glabriusculo, seminibus parvulis.

Astragalus Helleri Fenzl in Heller coll. plan. mexic. Nr. 236. — Peyritsch Beitr. z. Fl. Mexic. in *Linnaea* XXX. (1859) p. 77.

Vaterl. Auf trachytischem Sandboden am Westabhange der Cordillere des Orizaba zwischen 9—10,000' über d. M. unweit des Rancho Canoititas auf dem selten betretenen Gebirgspass, welcher von Capilla nach Achilhotla führt. — Blz. März—April 1846, Heller!

Anmerk. Eine der schönsten *Astragalus*-Arten aus der Gruppe der *Onobrychioideen*, in

welcher sie sich wohl zunächst an *A. mexicanus* Alph. DC. (Not. V. sur l. pl. rar. jard. Genève. 1830. p. 16. t. 3), *A. caryocarpus* Kar. (Bot. reg. t. 176 et 1324 nom. *A. succulenti* Richards), *A. Plattensis* Nutt. (Torr. et Gray Fl. N. Amer. I. p. 332) und *A. trichocalyx* Nutt. (l. c.) anreihet, sich jedoch von allen durch ihren dichten silberweissen Filz, welcher Stängel und Blätter bedeckt, ihre gedrängten Blattschöpfe, aus deren Mitte anscheinend endständig sich ein einzelner Blüthenschaft erhebt, durch ihren Kelch, dessen Zähne mehr als dreimal kürzer sind, als dessen Röhre, ihre brennend scharlachrothe Blumenkrone und ihre an der Spitze vollkommen ungetheilte in eine zurückgekrümmte weiche Stachelspitze auslaufende Fahne auffallend unterscheidet.

Die im Kreise auf dem Boden ausgebreiteten sich verholzenden 1—2 Fuss langen Stängel erreichen die Dicke eines Federkieses und unten nackt und nur gegen den dichten, oft kaum handhohen, später fortwachsenden Blattschopf zu mit den vereinzelt stehen gebliebenen und weiter auseinander gerückten zurückgekrümmten Blatt- und Fruchtstielen des Vorjahrs besetzt. Die Blüthenschäfte an den Endtrieben, deren gewöhnlich nur ein einziger, selten zwei vorhanden sind, werden gewöhnlich nur 5—6 Zoll, die der sehr verkürzten spärlichen, häufig gar nicht zur Blüthe gelangenden Aestchen, nur 3—4 Zoll hoch. Der Tracht und Blattform nach nähert sich unsere Art weit mehr dem *A. mexicanus* DC. fil. als den drei vorher erwähnten nordamerikanischen Arten.

Aus Original-Samen gezogen, lebte diese Art mehrere Jahre in dem Garten des hiesigen ausgezeichneten Handelsgärtners Ludwig Abel, wo ich das einzige noch am Leben gebliebene Exemplar, welches im Sommer des Jahres 1850 zum ersten Male zur Blüthe gelangte, näher zu untersuchen Gelegenheit fand.

Der Versuch, durch künstliche Befruchtung reife Früchte zu erzielen, schlug fehl, und ebenso auch jeder weitere, sie durch Stecklinge zu vermehren. Einige Monate später fing das Exemplar zu kränkeln an und ging allmählig ein. Die Kultur dieser in unseren europäischen Gärten nun ausgestorbenen Art, bot überhaupt, wie die der meisten *Astragalus*-Arten, grosse Schwierigkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach zieht dieselbe nach der Fruchtperiode sehr stark ein und regenerirt sich hauptsächlich nur durch Stocksprossen aus dem alten verholzenden Stocke, oder besitzt überhaupt nur eine über wenige Jahre hinaus sich erstreckende Lebensdauer. Die Original-Früchte sind leider verloren gegangen. (Fenzl.)

Wien. Jan. 26, 1860.

[Eine Abbildung dieser ausgezeichneten Art wird für den *Paradisus Vindobonensis* vorbereitet.
Berthold Seemann.]

Vermischtes.

Frucht- und Nutzbäume bei den Griechen.

Die Griechen sind grosse Freunde der Frucht- und irgend einen Nutzen liefernden Bäume. Alle Bäume, die keine Frucht geben, sucht der Gärtner aus seinen Gärten, aus seinem Weinberge oder auch selbst in der Nähe derselben, als den Pflanzen nach seiner Meinung schädend, auszurotten; diese Idee scheint aus den ältesten, nämlich den klassischen Zeiten der Hellenen zu stammen. Nach Plinius nennt man alle Bäume, die weder gesät, noch gepflegt werden und auch keine Früchte bringen, Unglücksbäume — *Arbores infelices* — bei jeder heiligen Handlung unbrauchbare, *damnata religione arbor*. (Dr. Landerer in der „Flora.“)

Blumentreiberei in Hamburg.

Stand schon früher die Blumentreiberei in Hamburg auf einer hohen Stufe, so hat sie in den letzten paar Jahren noch ganz bedeutend zugenommen. Die Zahl der Blumenläden, durch die grösstentheils der Handel mit blühenden Gewächsen betrieben wird, vermehrt sich von Jahr zu Jahr. In fast allen diesen Läden findet man während des ganzen Jahres die schönsten, oft sogar die seltensten, blühenden, wie Blatt-Gewächse, und alle Pflanzen-Verkäufer machen, was das Beste ist, mehr oder weniger recht gute Geschäfte, besonders aber während der Monate October bis Mai, zu welcher Zeit die Natur im Freien wenig oder gar nichts bietet. Der Consum an getriebenen Gewächsen, namentlich aller Sorten Zwiebelgewächse, Reseda, Moosrosen und *Rosa remontantes*, *Azalea indica*, *Rhododendren*, *Camellien*, *Primula chinensis*, *Erica gracilis* und *hiemalis* etc. zur Winterzeit, ist ein wahrhaft Erstaunen erregender. Ein sehr bedeutendes Geschäft wird mit Bouquets von frischen Blumen gemacht und trotz der vielen Gärtner, die sich meist nur mit der Anzucht und dem Antreiben von Gewächsen befassen, um diese dann blühend oder deren Blumen abgeschnitten zu verkaufen, tritt dennoch sehr oft ein fühlbarer Mangel an Blumen ein, so dass die Inhaber der Blumenläden nicht im Stande sind, alle Bestellungen auf Bouquets auszuführen. Die meisten Blumenläden Hamburgs bieten aber auch einen so reizenden Anblick dar, dass mancher Blumenfreund schon durch sie unwillkürlich verlockt wird, ein Töpfchen zu kaufen. Es würde gewiss nicht ohne Interesse sein, einmal zu wissen, wie viele von den verschiedenen Pflanzenarten von den hiesigen Blumentreibgärtnern alljährlich durchschnittlich angezogen werden, um diese blühend abzusetzen. Um dies ziemlich genau zu erfahren, wendeten wir uns im vorigen Winter schriftlich an die Mehrzahl der hiesigen Gärtner, mit der Bitte, uns so genau als möglich anzugeben, welche Pflanzenarten und wie viele Exemplare von jeder Art sie anzögen, um diese blühend oder deren Blumen abgeschnitten zu verkaufen. Leider erhielten wir aber auf unsere etwa zwanzig Anfragen nur vier Antworten. Hierdurch bestätigt sich wieder sehr deutlich, dass die deutschen Gärtner nur sehr schwer zu irgend welcher schriftlichen Mittheilung zu bringen sind. Einer unserer ersten Gärtner, nach dessen Angaben allein wir schon eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Seemann Berthold

Artikel/Article: [Eine neue Astragalus-Art von Mexiko. 56-57](#)